

WINTER IM NATIONALPARK HOHE TAUERN

Auf Gold gebaut

Im Salzburger Raurisertal wurde einst nach wertvollen Erzen geschürft, heute sind Pulverhänge und gefrorene Wasserfälle die wahren Schätze. Eine Erkundungstour mit Ski, Schneeschuhen und Eispickel.

Text: **Simon Schöpf** Fotos: **Julian Bückers**

Unterwegs im Urwald

Auf großen Füßen geht es durch den verschneiten Rauriser Urwald. Vorneweg stapft Nationalpark-Ranger Martin Unterhofer.

E

Ein tief verschneiter Urwald, endlose Weite, nur spärliche Zeichen von Zivilisation: Man könnte sich andere Orte als Wiege des technischen Fortschritts vorstellen. Doch hier, im abgelegenen Talschluss des Pinzgauer Raurisertals auf über 1.600 Meter Höhe ging im ehemaligen Großreich der k. u. k. Monarchie das erste elektrische Licht an. „Die Beamten in Wien saßen noch über ihre Petroleumlampen gebeugt, da haben die Knappen bei uns bereits unter einer Glühbirne gespeist“, erklärt Nationalpark-Ranger Martin Unterhofer während einer Verschneupause bei unserer Schneeschuhtour.

Der glitzernde Grund dafür: Gold. Der Talschluss des Raurisertals mit dem Namen Kolm-Saigurn war einst Zentrum des alpinen Goldbergbaus. So prägend waren die Erze für die Menschen hier, dass gleich die ganze Gebirgsregion nach dem Edelmetall benannt wurde: Wir befinden uns inmitten der Goldberggruppe, die Gipfel ringsum tragen einschlägige Namen wie „Silberpfennig“ oder „Goldzechkopf“.

Der vorindustrielle Goldbergbau pflegte jedoch einen wenig romantischen Umgang mit der Natur. Das Tal wurde großflächig abgeholzt, um Holzkohle für

die Hochöfen zu gewinnen. Nur ein kleines Waldstück blieb erhalten, knapp unterhalb der Baumgrenze, durchzogen von Moortümpeln und deshalb unattraktiv für die Holzgewinnung. Ein Glücksfall, denn der Rauriser Urwald wurde dadurch bewahrt, heute ist er Teil der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern und damit gut geschützt. „Seitdem hat man noch viel mehr das Gefühl von Wildnis hier oben“, erklärt Martin Unterhofer. „Alles wirkt so riesig, man ist hier weit weg von der Welt.“

Kreuzzeichen & Himmelsblicke

Bemerkenswert, ist das Raurisertal doch umringt von Tourismushochburgen wie Zell am See, Gastein oder Saalbach. Im 19. Jahrhundert erlosch allerdings der „Bergsegen“ mit seinen Goldfunden, die Minen wurden unrentabel. Das Raurisertal wurde wieder das, was es vorher schon war: ein beschauliches Hochtal inmitten einer grandiosen Gebirgslandschaft.

Wenn man gleich mehrere Parade-Dreitausender vor der Haustür stehen hat, ist eine leichte Skiverrücktheit fast schon Grundvoraussetzung, um hier oben zu überleben. Eine solche wird am

SKITOUR



Großglockner-Blick vom Gipfel des Hocharn (oben), Pulver bei der Abfahrt.

Auf den höchsten Goldberg

Der Hocharn ist mit 3.254 Metern der höchste Gipfel der Goldberggruppe und neben dem bekannten Hohen Sonnblick mit seiner Wetterwarte ein großer Klassiker im Tal. Der Ausblick auf die schneegekrönten Gipfel der Hohen Tauern und den nahen Großglockner ist phänomenal. Allerdings bleibt der Hocharn mit seinen 1.700 Höhenmetern Aufstieg konditionsstarken Tourengehern vorbehalten. Zudem ist im Winter die Mautstraße nach Kolm-Saigurn gesperrt, es heißt also noch mal zusätzliche 8 Kilometer Strecke vom Bodenhaus einplanen. Oder eben bereits oben im Talschluss im Ammererhof oder in der Sonnblickbasis nächtigen.

Ausgangspunkt: Kolm-Saigurn
Strecke: 15 km **Dauer:** 6 h
Höhendifferenz: 1.700 m



Hoch hinaus
Stolze 1.700 Höhenmeter gilt es für den Skitourenklassiker auf den Hocharn (3.254 m) zu meistern.



Tiefer Blick

Vom Gipfel des Hocharn überblickt man die Berge, in denen früher nach Gold geschürft wurde – heute zieht hier Miriam Popp (rechts) mit dem Splitboard ihre Spuren.





Klirrende Kälte ...
In verschwenderischen
Bögen genießt man
die lange Abfahrt über
weite Hänge vom Hocharn.



... und wohlige Wärme
Der Ammererhof ist das ideale
Basislager, nepalesische Momos
und Dal Bhat (rechts) von Koch und
Bergführer Nima Sherpa inklusive.



SCHNEESCHUHWANDERUNG



Oberhalb der Baumgrenze blickt man weit über das Raurisertal.

Auf großen Füßen

Ein markierter Schneeschuhtrail führt vom Alpengasthof Bodenhaus (1.230 m) bis zum Talschluss Kolm-Saigurn (1.600 m). Anfangs entlang der Rodelpiste, nach kurzer Strecke zweigt rechts der markierte Schneeschuhtrail ab. Diesem bis zu einem Parkplatz folgen, das letzte Stück wieder entlang der Rodelpiste bis nach Kolm-Saigurn.

Wer dann noch gerne weiterwandert: Geführte Schneeschuhwanderungen mit einem Nationalpark-Ranger werden während der Wintersaison zweimal wöchentlich angeboten, zum Beispiel durch den zauberhaften Rauriser Urwald mit seinem lieblich-kupierten Gelände und den versteckten Relikten der Goldbauzeit.

Ausgangspunkt: Parkplatz Alpengasthof Bodenhaus
Strecke: 8 km **Dauer:** 3 h
Höhendifferenz: 370 m

Wenn man mehrere Parade-Dreitausender vor der Haustür hat, ist eine leichte Skiverrücktheit fast schon Grundvoraussetzung.

Ammererhof ganz oben im Talschluss Kolm-Saigurn seit Generationen gepflegt.

Helmut Tomasek senior wird von allen nur liebevoll „Kolm-Opa“ genannt. Die 80 hat er mittlerweile überschritten, und dass er das geschafft hat, kann er anscheinend selber kaum glauben. War er doch seinerzeit einer der wildesten Steilwand-Skifahrer des Landes: Seine Erzählungen unterbricht er in besonders kritischen Momenten für ein flüchtiges Kreuzzeichen über Stirn und Brust, kombiniert mit einem ehrfürchtigen Blick Richtung Himmel. Beim Blick hinauf sieht man außerdem den Hohen Sonnblick (3.106 m) mit seinem markanten Mittelfeiler, den allgegenwärtigen Berg vor der Haustüre.

Auch seine Kinder wuchsen hier oben auf 1.600 Metern auf, sein Sohn Helmut Tomasek junior hat die Gastwirtschaft übernommen und das Anwesen modernisiert. Selbstredend, dass auch seine Partnerin schneeverrückt sein muss, und das ist Miriam Popp: Manchmal legt sie ihr Splitboard schon vor dem Frühstück an und spult die 1.700 Höhenmeter auf ihren Hausberg Hocharn in einer Zeit ab, in der andere gerade mal zwei Butterbrote schmieren. Sie als Energiebündel zu be-

zeichnen, ist immer noch eine Untertreibung. „Aber was soll man machen, wenn man so tolle Berge direkt vor der Haustür hat?“, kommt als Rechtfertigung.

Skitour mit der Spurmaschine

Wer in Kolm-Saigurn nächtigt, ist den ganzen Winter über in einer privilegierten Poleposition für Skitouren. Bis im Frühling die Mautstraße wieder geräumt wird – Hocharn und Hoher Sonnblick sind zwei der großen Salzburger Firnklassiker und ein Magnet für die Massen. Aber im Hochwinter heißt Poleposition nach Neuschneefällen vor allem: Spuren. Und es gibt wenige Leute, die dieser Pflicht mit mehr Wohlwollen begegnen als Reini Auzinger. Der besonnene Anfangsreißiger jobbt schon seit vielen Wintern am Ammererhof, der Deal für sein stets freundliches Service am Abend: Eine Skitour pro Tag muss drin sein. „Irgendwas geht da heroben immer. Statt der Zimmerstunde geh ich halt auf Tour.“

Wenn Reini sagt, er gehe „ganz gern Berg“, dann ist das ein Understatement, denn: Er war schon auf zwei Achttausendern und ist letztes Jahr einmal über den gesamten Alpenbogen gewandert. Von

Zum Eisklettern kommen nicht nur Leute aus der Umgebung, sondern auch aus Mexiko, Peru und sogar Lesotho.

Wien nach Nizza, 80.000 Höhenmeter mit Tourenski. Die Spurmaschine Reini lässt man also gerne vorauslaufen und trittet im eigenen Tempo hinterher, so wie heute auf den Hocharn, mit seinen 3.254 Metern der höchste Gipfel der Goldberggruppe.

Am steilen Gipfelhang melden sich die Oberschenkel, dafür werden wir ganz oben mit einem traumhaften Blick auf den nahen Großglockner belohnt – aber viel Zeit für genussvolle Ausblicke bleibt nicht. Reini und Miri haben bereits abgefellt, Ski und Snowboard angeschnallt und scharren in den Startlöchern.

Das Gold schimmert hier blau

1.700 Höhenmeter Abfahrt, jeder Schwung ein Genuss – und mit dem Tempo, das Reini und Miri vorgegeben haben, bleibt noch der ganze Nachmittag für weitere Entdeckungen. Wir wechseln die Talseite und statten Hermann Meislinger einen Besuch ab, dem Pächter des Naturfreundehauses Sonnblickbasis.

Als er sie übernahm, stand die Hütte in Kolm-Saigurn mehr schlecht als recht da, die Gäste blieben aus – bis im Winter 2007 eine Partie Ungarn bei ihm eincheckte. Mit dabei hatten sie Eispickel

und Steigeisen. „Wir haben uns alle gedacht: Was sind das denn für Freaks?“ Die Freaks waren Eiskletterer, es zog sie zu den gefrorenen Wasserfällen hinter dem Haus. Und sie kamen wieder.

Hermann erkannte das Potenzial der vierzehn gefrorenen Wasserfälle in unmittelbarer Hüttenumgebung – und dann ging alles recht schnell. Legenden der Szene wie Beat Kammerlander gaben hier Kurse, Hermann konstruierte einen künstlichen Eiskletterturm aus Holz für Übungszwecke. „Der ist allerdings bald mal umgefallen, genau auf mein Auto.“ Der nächste Turm war ein Metallkonstrukt und hielt länger, mittlerweile stehen sogar zwei neben der Sonnblickbasis.

Ein passenderer Name wäre mittlerweile „Eiskletterbasis“. Die Leute kommen nicht nur aus der Umgebung, sondern auch aus Mexiko, Peru, sogar aus Lesotho. „Auch wenn’s sonst nirgends zum Eisklettern geht, bei uns am Kolm geht’s immer“, erklärt Hermann. Für sie hat das Rauriser Gold eine andere Farbe, es schimmert tiefblau. Wir sind ebenfalls fündig geworden. Anders als früher finden wir unsere Schätze aber nicht in Stollen im Gestein, sondern am Weg über die Berge. >

EISKLETTERN

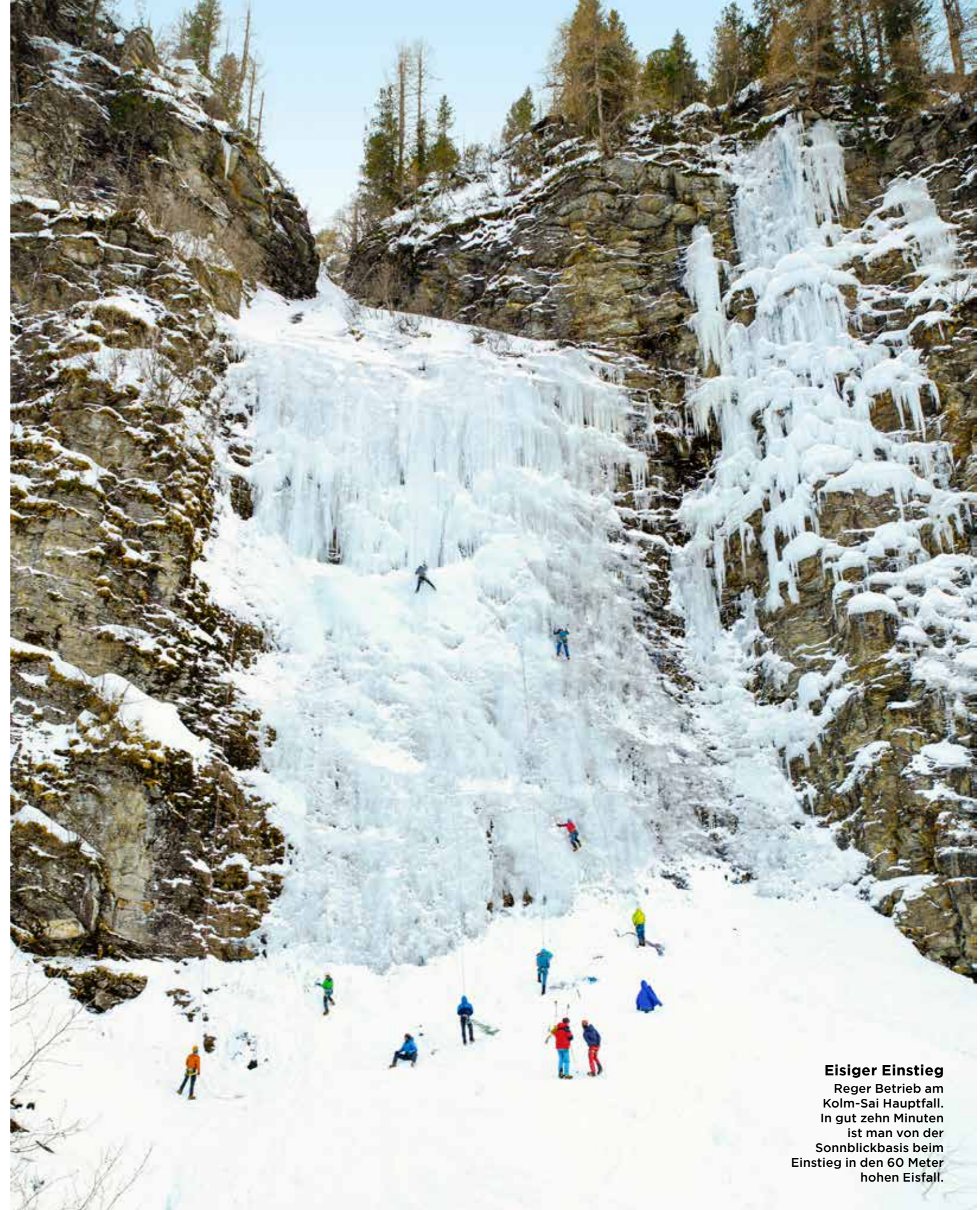


Im Steileis: der Amerikaner Steve Rossa in der Route „Yak-Phobia“.

Mit Spitzhacke und Steigeisen

Für enthusiastische Eiskletterinnen und Eiskletterer ist die Eisarena Kolm-Saigurn ein ideales Revier. Ein gutes Dutzend Fälle befindet sich hier, die meisten sind den ganzen Winter über kletterbar. Sie tragen Namen wie „Blaue Hyäne“ (WI5) oder „Tabasco“ (WI4+) und gelten als relativ lawensicher. Gut die Hälfte der Fälle ist in bequemen 15 Minuten vom Naturfreundehaus Sonnblickbasis erreichbar. Für die aktuellen Bedingungen vor Ort hat Hüttenwirt Hermann extra eine eigene Wetterstation inklusive Webcam mit Blick auf den Hauptfall eingerichtet. Für die ersten vertikalen Schritte empfehlen sich die künstlichen Eisklettertürme neben der Sonnblickbasis.

Ausgangspunkt: Naturfreundehaus Sonnblickbasis
Zustieg: 15 min **Höhe:** 10–60 m
Schwierigkeiten: WI2–WI4+ / M5



Eisiger Einstieg
Reger Betrieb am Kolm-Sai Hauptfall. In gut zehn Minuten ist man von der Sonnblickbasis beim Einstieg in den 60 Meter hohen Eisfall.

Das stille Tal

Wo man im Raurisertal schlafen, einkehren und etwas erleben kann.

TIPPS



Ammererhof-Wirtin Miriam Popp geht mit dem Splitboard voraus: Die Tour auf ihren Hausberg, den Hocharn, ist etwas für Konditionsstarke.

ANKOMMEN

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bis zum Bahnhof Taxenbach-Rauris oder mit der Buslinie 640 von Zell am See nach Rauris. Mit dem Auto von Osten via Salzburg auf der A10 bis Bischofshofen, weiter auf der B311 bis nach Lend, wo die Abzweigung ins Raurisertal führt. Von Westen über Kitzbühel und Mittersill oder über Saalfelden.

ESSEN UND SCHLAFEN

Poleposition

Ganz oben im Talschluss Kolm-Saigurn ist der geschmackvoll renovierte Ammererhof das perfekte Basislager für alle Skitourenfreaks – Poleposition auf den Hocharn garantiert. Besonders imposant: die neue Berghütte mit den Sternenzimmern.

*Alpengasthof Ammererhof
Kolmstraße 21, 5661 Rauris
Tel.: +43/6544/8112, ammererhof.at*

Mit Spitzhacke

Ebenfalls in Kolm-Saigurn hat sich das Naturfreundehaus Sonnblickbasis als Basislager für Eiskletterbegeisterte gemauert.

*Sonnblickbasis
Kolmstraße 22, 5661 Rauris
Tel.: +43/6544/8103, sonnblickbasis.at*

Lokales Schlemmern

Das familiengeführte Gusto ist ein mehrfach ausgezeichnetes Restaurant mit Schwerpunkt auf lokalen Spezialitäten. Österreichische Küche, modern interpretiert.

*Restaurant Gusto
Dorfstraße 22, 5661 Rauris
Tel.: +43/6544/6404, restaurant-gusto.at*

Gute Tropfen

Das Landgasthaus Weixen im hintersten Winkel des Seidlwinkltals kann mit einer eigenen Hausbrauerei trumpfen.

*Landgasthaus Weixen
Seidlwinklstraße 114, 5661 Rauris
Tel.: +43/6544/6437, weixen.at*

WISSEN

Dem Gold auf der Spur

Im Talmuseum Rauris sind wertvolle Exponate aus der ehemaligen Goldbergbau-Hochzeit und dem Sonnblick-Observatorium sowie der bäuerlichen Arbeitswelt des Raurisertals zur Schau gestellt. Besonders sehenswert: die Mineralienausstellung und der neu inszenierte Sonnblickraum.

*Talmuseum Rauris
Marktstraße 59, 5661 Rauris
Tel.: +43/6544/6253*

Mit großen Schwingen

Steinadler, Gänsegeier und Bartgeier sind die Herrscher des Himmels im Nationalpark Hohe Tauern. Den größten Alpengvögeln widmet das Nationalparkhaus „Könige der Lüfte“ in Rauris eine umfassende Ausstellung, auch Führungen werden angeboten.

*Nationalparkhaus
Dorfstraße 27, 5661 Rauris
Tel.: +43/6544/20022
Winteröffnungszeiten: mittwochs 16-18 Uhr*

INFOS

Gut beraten

Weitere Infos zu Aktivitäten und Unterkünften gibt der Tourismusverband.

*Tourismusverband Raurisertal
Sportstraße 2, 5661 Rauris
Tel.: +43/6544/20022, raurisertal.at*

Der besondere Tipp: Beim Wetterfrosch



Direkt auf dem Gipfel des Hohen Sonnblicks auf 3.106 Metern steht das Sonnblick-Observatorium,

Österreichs höchstgelegene meteorologische Beobachtungsstation. Sie ist Teil des globalen Netzwerkes für Atmosphärenforschung. Die Datenreihen gehen bis 1886 zurück – seit ihrer Gründung war sie nur an vier Tagen nicht besetzt. An das Observatorium angebaut ist die Alpenvereinschütte Zittelhaus, die je nach Wetterlage ab Anfang März für Skitourengeher und -geherinnen geöffnet hat.
sonnblick.net